

neigt gefunden, in einfältiger Liebe an. Seyd
getrost in dem HErrn! Der HErr Zebaoth
ist mit uns, der Gott Jacob ist unser Schutz,
Sela! In seiner Gnade verbleibe ich

L u e r

Mülheim, geringer Mitbruder.
den 3. Oct. 1737.

Armes Zion! Gott ist dein Lohn; bleibe
du nur Ihm getreu!

Sey geduldig! Leb unschuldig vor der
Welt, und rede frei!

Apost. Gesch. Cap. 4. und Cap. 12.

Der 129ste Brief.

Der Schmelzer ist unser Freund. Willenlose
Ueberlassung in seine treue Hände.

Wertheeste Frau Gräfinn,

Vielgeliebte Schwester, in unserem
Immanuel!

Der angenehme vom 20ten Julii, habe ich
erst den 8ten dieses erhalten. Es war
selbiges um so vielmehr willkommen, weil ich
schon

schon vom Herrn N. begehret hatte, mir doch mit nächstem einige Nachricht zu geben, wie sich die liebe Schwester anjekt befände in Ansehung des Flusses der Lähmung am Arm, als wovon so von weitem, nicht ohne Empfindung, etwas gehöret hatte.

Nun es sey der für seine Güte gelobet, der auch diesmal ohne schlimmere Gefolgen durchgeholfen, und in so weit wiederum restituiret hat! Der kleine Nest unserer Kräfte und Tage sey Ihm vollends, zu seinem Dienst und Verklärung aufgeopfert, in dem Namen Jesu! Zwar gehts nicht ohne mancherlei in- und auswendige Proben, Leiden und Vernichtigungen zu; allein es ist zeitlich und leicht. Der Schmelzer ist unser Freund; seine Nahheit unterstützet, auch wann sie nicht erquicket; er greift nur die Schlacken an, welche ohnedem seinem Gnadengericht längstens aufgeopfert sind, und wird im übrigen Wort halten, daß nicht ein Haar von unserem Haupte soll fallen, ohne seinen väterlichen Willen, der unserer Seelen Seligkeit ist. Darum so wollen wir uns seinen treuen Händen blind und willenlos überlassen, durch seine Gnade. Wie oft haben wir uns Ihm und seiner seligmachenden Gnadenleitung nicht übergeben! Wie oft bezeuget Er, daß er unser souverainer Herr, und wir sein Eigenthum seyen! Solches wollen wir noch jetzt in dieser Stunde (eben als wann es unsere Todesstunde wäre) ratificiren

ratificiren und unterschreiben so aufrichtig, gründlich und völlig, als wir in der Stunde thun würden, und der Herr es von uns begehren möchte. Er wirke es nur wahrlich in uns, durch sich selbst, und nehme uns ganz hin, daß wir hinführ in keinem mehr unserer selbst seyn mögen! Amen.

Mülheim,
den 11. Oct. 1737.

Der 130ste Brief.

Von dem Bruder = und Schwester = Namen unter
Gott = suchenden Gemüthern.

Liebe Schwester!

Und warum solltest du mich nicht dürfen Bruder nennen? Hat sich doch der hochgelobte Sohn Gottes nicht geschämet, dein Bruder zu werden; und dich berufen mit einem so heiligen Beruf, (ja das weiß ich) daß du seine Freundin und Verbundene seyn sollst. Welch eine unzeitige Demuth wäre es dann, daß du dich Jesu und der Seinigen schämen wolltest! Willst du dann nicht die Seinige seyn? Ja, von Herzen gern, sagt dein ganzes Herz. Nun, so nenne Jhn dann auch den Deinen; bekenne Jhn als den Deinen,